Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 95 (2005)

Artikel: Kritische Distanz : spürbare Identität : zeitgemässe Architektur : Isérables als Beispiel eines neuen Ortsmuseums

Autor: Bellwald, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1003953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritische Distanz spürbare Identität zeitgemässe Architektur

Isérables als Beispiel eines neuen Ortsmuseums

Kommentierte Zusammenfassung des Artikels von Isabelle Raboud

Ein Neubau sucht Formen und Inhalte

Als 1998 im engen und steilen Dorfkern von Isérables der Bau eines Holzschnitzellagers für ein neues Heizungssystem öffentlicher Gebäude und angrenzend der Bau eines neuen Bankgebäudes grössere bauliche Massnahmen erforderten, entschloss man sich in der Gemeinde, auch den Neubau eines Museums mit einzubeziehen. Dieser Neubau ist umso erstaunlicher, als das Dorf am Hang zwischen Sitten und Martigny bereits über ein Museum verfügte. Und dass in wirtschaftlich nicht gerade rosigen Zeiten überhaupt ein Museum als Neubau realisiert wird, ist ebenso bemerkenswert wie die Tatsache, dass für einmal nicht ein teuer renovierter (kunsthistorisch wertvoller) Altbau nachträglich nach einem legitimierenden Inhalt sucht, sondern dass Fachkräfte aus Architektur und künstlerischer Gestaltung den Bau und die Einrichtung mitbestimmen. Ohne den initiativen Gemeindepräsidenten, der über all dies auch noch die beiden politischen Lager am Ort hinter dem Projekt zu vereinigen mochte und der die Idee vertrat, die (wirtschaftliche) Zukunft des Dorfes hänge auch von der Wahrung der Identität ab, wäre das Ganze wohl kaum zustande gekommen.
Unzählige Male schwebte Isabelle Raboud-Schüle, Konservatorin am Alimentarium in Vevey und bis 2004 Vizepräsidentin der Vereinigung der Walliser Museen, während fünf Jahren mit der Seilbahn nach Isérables hoch. In Isérables liess sich nebst Ruth Vouillamoz, der bereits aktiven Betreuerin des alten Museums, eine Gruppe Einheimischer für die Neukonzeption «ihres» Museums gewinnen. Als externe Fachleute beteiligten sich der Architekt Pierre Cagna (Sitten) und die Künstlerin Marie Antoinette Gorret (Martigny).

Doch zunächst lag der Ball bei den Einheimischen: Sie sollten die Themen bestimmen, die ihnen selbst am Herzen lägen: le berceau et le blé – die Kinderwiege und das Getreide wurden am meisten genannt. Die Kinderwiege darum, weil sie einst von den Frauen auf dem Kopf zu den Feldarbeiten getragen wurde, vor Jahrzehnten ein viel fotografiertes Sujet war, aber auch eine Art identitären Anker darstellt: «Moi, j'étais encore porté dans le berceau» lautet der (zwar immer seltener hörbare, doch mit Stolz geäusserte) Ausspruch der älteren Generation. Das Getreide darum, weil das am Hang gelegene Isérables, von einer optimalen Isolation profitierend, mit seinen zahlreichen Äckern als Kornkammer des Bezirkes Martigny bekannt war. Es ist heute kaum mehr vorstellbar, dass aus dem Bergdorf einst Getreide und Stroh *aus*geführt wurden.

Vorstellungen

Weil die seit 1932 projektierte Strasse einfach nicht Wirklichkeit werden wollte, blieben in Isérables alte Arbeitsmethoden und Transportmittel – darunter die Wiege auf dem Kopf und das Getreide in der Rückengabel – länger erhalten als anderswo. Daran änderte vorerst auch die 1942 eröffnete Seilbahn nichts, übrigens eine der ersten zivilen Luftseilbahnen der Schweiz. Sie verband Isérables (1100 m ü.M.) mit Riddes in der Ebene des Rhonetals (500 m); das atemberaubende Schweben über den Tiefen des Abgrundes und die hehren Gefühle beim Anblick der Trachten und der Äcker im Bergdorf liessen Isérables zum beliebten Ziel von Schulspaziergängen und Familienausflügen werden. Tatsächlich schwebte dieses Dorf eigenartig zwischen Tradition und Moderne, zwischen der Enge der alten Gassen ohne Autos und der als technisches Wunderwerk bestaunten Seilbahn.

Ansichtskarten, Zeitungsartikel, illustrierte Beiträge in Zeitschriften – über das Dorf und die Bevölkerung zirkulierten Bilder, die teils mit eigenen Vorstellungen identisch waren oder zu Innenansichten werden konnten. Sie kreisen um die Vertikalität, was die spezielle Topographie im Falle Isérables in Sachen Baukultur oder Arbeitsweisen bedingte, und um ein ganzes Spektrum an Traditionen, von der Sprache (patois) bis zur Tracht oder eben der Kinderwiege.
Mit der Eröffnung der Autostrasse (1966) setzte der sozioökonomische Wandel vehement und tiefgreifend ein. Bereits 1952 wird eine *Société folklorique* gegründet und 1966 das Ortsmuseum eröffnet – im Obergeschoss der Bergstation der Luftseilbahn...

Vierzig Jahre später

Als das damalige Museum einmal eröffnet und eingerichtet war, mit nachgebildeter Alphütte, Wohnung, Backofen und so weiter, blieb es über Jahrzehnte so stehen. Es war ja fertig – in den Augen der Verantwortlichen war das Vorhaben geglückt, das Museum stand, man hatte «alles» und brauchte nichts mehr zu sammeln.
Zu den vorbereitenden Arbeiten für das neue Museum gehörte folglich die Suche nach Objekten und Fotografien. Dazu wurden Interviews mit Einheimischen geführt, die selbst die Nachinventarisierung des einen oder anderen Gegenstandes aus dem bisherigen Bestand erlaubten. Weiter brachte ein Aufruf an die Bevölkerung zahlreiche neue Gegenstände ins Museum; ganze Objektkategorien entstanden, die bislang vollständig gefehlt hatten. Je weiter diese Arbeiten fortschritten, umso klarer zeigte es sich auch, dass man das alte Museum so belassen wollte – als Museum des Museums. Und umso freier konnte sich das dialogisch entstehende neue Haus aussen und innen entwickeln.
Im Juli 2003 wurde das neue Museum eröffnet, in Anwesenheit höchster Prominenz: Der schweizerische Bundesrat kehrte auf seiner Sommerreise in Isérables ein und Bundesrätin Ruth Metzler war, zur Freude der Fotografen wie der Einheimischen, mit einer Wiege auf dem Kopf zu sehen...

Entstanden ist in Isérables ein Ausstellungsgebäude, dessen Innenarchitektur sich und seine moderne Einrichtung in hellem Tageslicht präsentiert. Trotz zeitgemässer Formensprache stellt das Gebäude im Dorfbild keinen Fremdkörper dar, sondern fügt sich in seiner Erscheinung geschickt in den Dorfkern ein. Im Inneren erweckt es bisweilen den Eindruck eines teils offenen Wohnturmes und erinnert mit seinen unerwarteten Ausblicken an die Vertikalität als eines seiner thematischen Inhalte. Wer – weil «auf dem Lande» – immer noch eine objektschwere Konservatorenausstellung erwartet, wird enttäuscht (bzw. überrascht) sein: Wie das intakt gelassene Museum der 1960er Jahre den Zeitgeist verkörpert, so ist auch das neue Museum Abbild dessen, was Museumsleute, Architekten und Gestalter heute als adäquat erachten. Ungeachtet aller Volatilität solcher Anschauungen ist zu bedauern, dass Isérables in vieler Hinsicht eine Ausnahme in unserer Museumslandschaft bleibt.

Dr. Werner Bellwald, Vereinigung der Walliser Museen, 1950 Sion

Literatur

Métral, Maurice: Isérables, le village suspendu. Neuchâtel/Genève 1972 (Trésors de mon pays, vol. 139).

Favre, Michel: Essai d'histoire de la commune d'Isérables. Nendaz 1992.

Bellwald, Werner: Artikel «Isérables», in: Historisches Lexikon der Schweiz, Basel [Band in Vorbereitung; noch nicht gedruckte Artikel sind auf der Internetseite des HLS abrufbar]

Couchepin, Bénoît: Isérables, épinglée au ciel. Sion 2003.

Rüttimann Storemyr, Franziska: Kulturbetriebe der ländlichen Alpenregion und die einheimische Bevölkerung. Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer gegenseitigen Bereicherung – aufgezeigt an 24 Kulturbetrieben aus der Schweiz, Italien und Österreich. Ein Bericht im Auftrag von Museen Graubünden (MGR). Typoskript, Zürich 2004 [mit Beitrag zu Isérables S. 85ff.].

Heures d'ouverture / Geöffnet

Juillet à septembre du mardi au dimanche de 13h30 à 16h / Juli bis September:
Dienstag bis Sonntag von 13.30 bis 16 Uhr

Octobre à juin le jeudi de 13h30 à 16h / Oktober bis Juni:
Donnerstag von 13.30 bis 16 Uhr und auf Anmeldung 079/629'98'32

Exposition temporaire 2005 / Sonderausstellung Sommer 2005

Les Romains et la pente / Archäologische Funde in Isérables und Riddes